



Universität Regensburg

Universität Regensburg · Lst. Prof. Helm · 93040 Regensburg

FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN
Lehrstuhl für Betriebswirtschaft,
Strategisches Industriegütermarketing

Univ.-Prof. Dr. Roland Helm

Telefon +49 941 943-5621

Telefax +49 941 943-5622

Universitätsstraße 31

D-93053 Regensburg

sigm@wiwi.uni-regensburg.de

www-wiwi.uni-regensburg.de/Helm/

Regensburg, den 23. Januar 2023

Die Abschlussarbeit

Hinweise zur Anfertigung einer Abschlussarbeit am Lehrstuhl für Betriebswirtschaft,
insbesondere Strategisches Industriegütermarketing
Prof. Dr. Roland Helm

Inhaltsverzeichnis

1	Inhaltliche Hinweise zur Anfertigung einer Abschlussarbeit.....	1
1.1	Typen von Abschlussarbeiten.....	1
1.2	Themenzuteilung und -wahl.....	2
1.3	Charakteristika von guten Abschlussarbeiten.....	4
1.4	Betreuung der Arbeit.....	6
1.5	Empfehlungen zum effizienten Arbeiten	7
2	Formvorgaben für das Anfertigen von Seminar-/Bachelor-/Masterarbeiten mit und ohne Empirie	10
2.1	Grundsätzliches	10
2.2	Inhaltliche Gestaltung der Arbeit.....	10
2.2.1	Allgemeine Hinweise	10
2.2.2	Aufbau einer empirischen Arbeit.....	12
2.2.3	Bewertung der Qualität der Arbeit	14
2.3	Formale Gestaltung der Arbeit.....	15
2.3.1	Bestandteile der Arbeit	15
2.3.2	Umfang und Bearbeitungsdauer.....	15
2.3.3	Formatierung der Arbeit.....	16
2.3.4	Zitierweise	16
2.3.5	Abbildungen, Tabellen und Abkürzungsverzeichnis	19
2.3.6	Sprache	20
2.3.7	Eidesstattliche Erklärung	20
	Anhang.....	21
	Literatur(hinweise)	25

Der vorliegende Leitfaden wurde für die Studierenden an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Regensburg erstellt. Er soll dazu beitragen, Studierenden, die ihre Abschlussarbeit am Lehrstuhl von Prof. Helm schreiben möchten, einen ersten Einstieg in das Thema zu geben. Weitergehende Einzelheiten besprechen Sie am besten mit Ihrem Betreuer.¹

Diese Informationsbroschüre kann natürlich nur einen stark vereinfachten Überblick insbesondere über die methodische Vorgehensweise bei einer Abschlussarbeit geben. Vertiefende Ratschläge und Hilfen können Sie aus der Fachliteratur zu dem Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“ beziehen. Einige Ausführungen in diesem Leitfaden beziehen sich auf den Ratgeber von Jean-Pierre Fragnière (1990): „Wie schreibt man eine Diplomarbeit?“.² Des Weiteren soll dieses Dokument dazu dienen, eine einheitliche und faire Basis für die methodische und (informations-)technologische Betreuung während der Arbeit vorzugeben.

Im ersten Teil dieses Leitfadens wird erklärt, was unter einer Abschlussarbeit zu verstehen ist, wie sich die Themenwahl gestaltet und welche Charakteristika eine gute Abschlussarbeit auszeichnen. Weiterhin werden Hinweise zur Betreuung der Arbeit sowie Tipps zum effizienten Arbeiten gegeben. Im zweiten Teil schließen sich die formalen Richtlinien für Abschlussarbeiten am Lehrstuhl Prof. Helm an. Abschließend finden Sie einige Literaturempfehlungen, welche Ihnen bei Ihrer Arbeit behilflich sein könnten

¹ Wenn im Verlauf der Ausführungen die Begriffe „Student“, „Betreuer“, „Kandidat“ etc. verwendet werden, so sind damit alle Geschlechteridentitäten gemeint. Die einheitliche Verwendung des generischen Maskulinums soll lediglich unnötigen Schreibaufwand vermeiden helfen.

² Ein weiteres empfehlenswertes Standardwerk ist Kornmeier (2016). Auch im Internet sind mittlerweile verschiedene gute Ratgeber kostenlos verfügbar. Um die Qualität einzelner Ausführungen zu beurteilen, ist es sinnvoll, mehrere Quellen vergleichend zu sichten.

1 Inhaltliche Hinweise zur Anfertigung einer Abschlussarbeit

Mit der Anfertigung Ihrer Abschlussarbeit stehen Sie vor dem Abschluss Ihres Studiums. Im Rahmen Ihrer akademischen Ausbildung stellen Sie mit dieser Abschlussarbeit Ihr erworbenes wirtschaftswissenschaftliches Können unter Beweis und zeigen, dass Sie in der Lage sind, eine eigenständige wissenschaftliche Arbeit zu verfassen.

1.1 Typen von Abschlussarbeiten

In der Praxis lassen sich unter der Vielzahl von Abschlussarbeiten u.a. folgende Typen ausfindig machen. Insbesondere bei der Theoriearbeit und der empirischen Arbeit steht die Anwendung von Theorien auf reale Phänomene im Vordergrund:

Die „Theoriearbeit“

Der Student wählt ein Thema, sammelt die wichtigsten Publikationen darüber, analysiert sie und stellt sie kritisch dar. Seine Leistung besteht im Nachweis der Fähigkeit, bereits vorliegende Arbeiten theoretisch zu beurteilen. Er ist in der Lage, die verschiedenen Standpunkte klar zu erkennen und gibt eine Zusammenfassung des gegenwärtigen Stands der Diskussion, welche eventuell durch eigene Ansichten und Schlussfolgerungen in Bezug auf eine fokussierende Fragestellung der Arbeit ergänzt wird.

Die „empirische Arbeit“

Der Student wählt einen konkreten Aspekt eines relativ neuen oder wenig erforschten Themas. Das verlangt eine oft ausgedehnte Beobachtungsphase und ggf. eine empirische (qualitative oder quantitative) Untersuchung. Der Student kann in dieser Situation auch aktive Feldforschung betreiben, in der es in der Regel um die bereits oben erwähnte Anwendung von Theorien (siehe „Theoriearbeit“) auf reale Phänomene geht und deren empirische Überprüfung geht.

Die „Praxisarbeit“

Dieser Art von Abschlussarbeit geht oder ging in der Regel eine Praxisphase voraus, die der Student in Form eines längeren Praktikums oder einer vorangegangenen Berufsausbildung bereits absolviert hat. Der Schwerpunkt solcher Arbeiten liegt in der Darstellung von Erfahrungen und ihrer Analyse. Die geschieht wiederum unter Zuhilfenahme von Theorien. Diese Form der Arbeit schließt in der Regel mit Vorschlägen für die Verbesserung von Prozessen in der Praxis ab oder stellt weiterführende Thesen auf, die in Zukunft untersucht werden sollen.

1.2 Themenzuteilung und -wahl

Am Lehrstuhl Prof. Helm werden Bachelorarbeitsthemen grundsätzlich mittels gerechter Verteilung nach Angabe studentischer Präferenzen zugeordnet. Dafür erhalten Sie als Bachelorand weitergehende Informationen vom Bachelorarbeitskoordinator des Lehrstuhls. Erste wichtige Hinweise finden Sie bereits auf der Homepage unseres Lehrstuhls.³

Als Masterand können Sie, sofern Sie die dafür notwendigen Voraussetzungen erfüllen, von einer vorgegebenen Liste an Themen zunächst zwei Themen wählen, für die Sie sich interessieren. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, sich in die Themen einzuarbeiten. Nach Ablauf der Frist müssen Sie sich final für eines der Themen entscheiden. Ab dann beginnt Ihre Bearbeitungszeit. Nähere Informationen zu den Voraussetzungen und zum Ablauf finden Sie auf der Homepage des Lehrstuhls.⁴

Obwohl Themen an unserem Lehrstuhl üblicherweise vergeben werden, können Studierende auch mit eigenen Themenvorschlägen („Praxisarbeit“) an den Lehrstuhl herantreten und mit Mitarbeitern des Lehrstuhls über geeignete Ausgestaltungen diskutieren. Wie man in diesem Fall bestenfalls vorgehen sollte, wird in den folgenden Ausführungen beschrieben.

Bei der Suche nach einem Thema steht der Student vor dem Problem, einerseits einen Bereich zu finden, der ausreichend Stoff für eine eigene Forschungsleistung hergibt, dessen Bearbeitung jedoch auch im Rahmen einer Abschlussarbeit geleistet werden kann. In der Regel ist man selten der erste Forscher, der ein bestimmtes Thema bearbeitet. Mit dem beabsichtigten Thema wählt man gleichzeitig auch ein Arbeitsfeld, in dem man sich für eine längere Zeit aufhält. Zwangsläufig stößt man daher auch auf Arbeiten und Analysen anderer Autoren. Dies macht die Themenwahl für den Studenten nicht unbedingt einfacher. Einerseits scheint das Feld möglicher Themen unendlich groß, andererseits ist es daher auch schwer, ein griffiges, einer Abschlussarbeit angemessenes Thema zu finden. Es macht daher wenig Sinn, sich an einem Thema, für das man sich gerade brennend interessiert, festzubeißen, ohne vorher zu bedenken, welche Publikationen in diesem Forschungsgebiet bereits existieren.

Im Folgenden werden einige Quellen genannt, die bei einer effizienten Themensuche bzw. bei einer Einarbeitung in ein gegebenes Thema helfen sollen.

- **Lehrveranstaltungen und Seminare**

³ <https://www.uni-regensburg.de/wirtschaftswissenschaften/bwl-helm/lehre/bachelor/bachelorarbeiten/index.html>

⁴ <https://www.uni-regensburg.de/wirtschaftswissenschaften/bwl-helm/lehre/master/masterarbeiten/index.html>

In den vom Lehrstuhl angebotenen Veranstaltungen werden Sie regelmäßig mit Grundlagen und Umsetzungsstrategien nationaler und internationaler Unternehmen konfrontiert. Da die Lehrveranstaltungen oftmals nur einen kleinen Ausschnitt darstellen können, bietet sich hier die Möglichkeit, weitergehende Fragen und Probleme im Rahmen einer Abschlussarbeit tiefergehend zu diskutieren.

- **Aufsätze in Fachzeitschriften**

Auch die Aktualität von Entwicklungen und Trends ist von Interesse. Daher bieten insbesondere Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften, sowie Artikel in Praktiker- und Fachzeitschriften eine gute Möglichkeit, sich darüber zu informieren, was derzeit ein aktuelles Thema oder ein aktueller Trend ist. Die Veröffentlichungen des Lehrstuhls oder die bearbeitenden Themenfelder der wissenschaftlichen Mitarbeiter (siehe Homepage des Lehrstuhls) bieten einen guten Einblick in die aktuellen Aktivitäten. Der Vorteil der Informationssuche in diesen Publikationen liegt darin, dass sich hier stets eine Reihe ungenügend oder noch gar nicht bearbeiteter Felder finden lassen, und diese Fragestellungen relativ aktuell sind. Die elektronische Zeitschriftenbibliothek der Universität bietet Zugang und einen Überblick zu möglichen Medien. Da die Zeitschriften sich anhand Themenspektrum, Qualität und Reichweite z. T. stark unterscheiden, empfiehlt es sich, entsprechende Rankings zu Rate zu ziehen.⁵

- **Vorträge**

An der Hochschule und anderen öffentlichen Institutionen finden regelmäßig Vorträge von Wissenschaftlern und kompetenten Praktikern statt. Diese referieren häufig zu aktuellen Themen. Daher bietet es sich an, Fragestellungen aus solchen Vorträgen in Form einer Abschlussarbeit weiter aufzuarbeiten. Eine sehr gute Vorgehensweise ist es auch, die Referenten im Anschluss an den Vortrag persönlich anzusprechen und auf diesem Wege detailliertere Hinweise und Ratschläge für die Themenwahl zu erhalten.

- **Aktuelle Ereignisse**

Oftmals finden sich in der aktuellen Tagespresse, sowie in den wöchentlichen Nachrichtenmagazinen Anregungen über aktuelle Ereignisse aus der Wirtschaftsumwelt. Hier können aktuelle Problemstellungen oder auch Innovationen Anlass zu einer weiteren Auseinandersetzung mit einem Themenkomplex geben. Nutzen Sie auch die Social Media Kanäle des Instituts für Betriebswirtschaft.

⁵ Vgl. beispielsweise Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e. V.

- **Praxiskontakte**

Praktiker sehen sich mit einer Fülle von Problemen konfrontiert, die sich häufig für eine systematische Aufarbeitung im Rahmen einer Abschlussarbeit eignen. Es lohnt sich daher, für die Wahl des Abschlussarbeitsthemas bestehende und in der Regel problemlos aufzubauende Praxiskontakte (siehe Vorträge) zu nutzen und diese als Basis für die Abschlussarbeit zu verwenden.

Vier Regeln für die Themenwahl

Bevor wir uns mit den Charakteristika einer „guten“ Abschlussarbeit beschäftigen, möchten wir vier Grundregeln nennen, die die Grundlage für eine erfolgreiche Themenwahl darstellen:

I. Das Thema muss den Autor *interessieren*. Hüten Sie sich vor einer Fragestellung, die nicht Ihrem Interesse und Ihren fachlichen Vorlieben entspricht!

II. Die Daten sollten für Sie *zugänglich* und in Ihrer Reichweite befinden. In diesem Zusammenhang kann Reichweite natürlich relativ aufgefasst werden. Denken Sie in diesem Zusammenhang besonders an die zur Verfügung stehende Zeit und die übrigen Rahmenbedingungen!

III. Das Material muss sich *bearbeiten* lassen. Sie sollten für die Bearbeitung über die notwendigen kulturellen und intellektuellen Hilfsmittel und Fähigkeiten verfügen. Empirische Arbeiten über die soziologischen Beweggründe von Innovationsprozessen in Japan sind sicherlich interessant, aber für einen Laien ohne langjährige praktische Erfahrungen fast nicht zu bewältigen!

IV. Sie müssen die gewählten Arbeitsmethoden *beherrschen*! Nicht umsonst schreiben Sie Ihre Abschlussarbeit zum Ende Ihres Studiums, wenn Sie in der Regel eine Vielzahl von Strukturierungs- und Problemlösungstechniken beherrschen.

1.3 Charakteristika von guten Abschlussarbeiten

Die Bedeutung bzw. der Mehrwert einer Abschlussarbeit sollte sich an folgender Richtlinie messen lassen: Grundsätzlich empfiehlt es sich, einen kleinen Beitrag zur Bearbeitung eines neuen Feldes zu leisten oder schon bearbeitete Problemfelder unter einer neuen Perspektive zu betrachten. Optimal ist es natürlich, wenn die Arbeit beide genannten Voraussetzungen erfüllt.

Die Erfahrung zeigt, dass Abschlussarbeitskandidaten oftmals eine allzu weit gefasste Vorstellung ihres präferierten Themenkreises haben. Entweder ist die Fragestellung so allgemein formuliert, dass sich ganze Bücher zu dem Thema verfassen lassen.

Oder die Vorstellung über das Thema ist so konkret und umfangreich, dass sich die Interessenten viel zu viel vorgenommen haben.

Somit kommt der Frage „Was soll in der Abschlussarbeit überhaupt bearbeitet werden?“ eine zentrale Bedeutung zu.

- **Die Fragestellung**

Die in der Einleitung formulierte Fragestellung ist die Grundlage der gesamten Arbeit. Alle nachfolgenden Kapitel dienen der Beantwortung der formulierten Frage(n). Die Fragestellung ist auch der Maßstab, an dem beurteilt wird, ob das Thema zufriedenstellend bearbeitet wurde.

Das Formulieren einer griffigen und treffenden Fragestellung ist nicht einfach und häufig mit viel Arbeit verbunden. Die Aktualität muss belegt werden. Jedoch erlangt man mit der Erarbeitung einer richtig gestellten und formulierten Frage bereits eine grobe Vorstellung von der erwarteten Antwort. Somit wird in begrenztem Umfang bereits zum Zeitpunkt der Formulierung der Fragestellung ein beachtlicher Teil der Arbeit bewältigt. Man ist zu diesem Zeitpunkt bereits ein kleiner *Experte* und man weiß, wohin die Arbeit führen soll.

- **Die kritische Bearbeitung des Themas**

Das Ziel des Hauptteils einer Abschlussarbeit ist die Entwicklung einer logisch aufeinander aufbauenden, schlüssigen Argumentation, die der Beantwortung der Fragestellung dient.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die für die Arbeit relevante Literatur möglichst umfassend, aktuell aufbereitet und schlüssig in den Argumentationszusammenhang der Arbeit eingebettet wird. Dies bedeutet natürlich nicht, dass einfach die Positionen und Meinungen anderer Autoren zusammengeschrieben werden. Viel wichtiger ist es, die unterschiedlichen Positionen und Thesen anderer Autoren im Sinne der eigenen Argumentation einzusetzen und zur Stützung der eigenen Gedanken anzuführen. Dies geschieht dadurch, dass fremde Gedanken kritisch reflektiert werden und durch eigene Gedanken und Analysen ergänzt werden. Für den späteren Leser der Arbeit bedeutet dies, dass er neue Informationen, Gedanken und Erkenntnisse vermittelt bekommt.

- **Die theoretische Fundierung der Arbeit**

Grob formuliert verfolgt die wissenschaftliche Forschung drei Ziele: Sie möchte Phänomene *beschreiben*, *erklären* und *gestalten*.

Das Hauptanliegen einer Abschlussarbeit ist zumindest das Verfolgen der ersten beiden Ziele. Die Gestaltung von Phänomenen würde den Rahmen einer Abschlussarbeit bei weitem sprengen. Eine gute Arbeit beschreibt demnach nicht nur Sachverhalte, sondern versucht auch, deren Ursachen zu erklären.

Die Erklärung von Ursachen geschieht unter Zuhilfenahme einer Theorie⁶ oder eines Modells, die entsprechend der Fragestellung aufbereitet werden. Theorien oder Modelle abstrahieren in der Regel vom eigentlichen Untersuchungsgegenstand und benutzen anstatt tatsächlicher Phänomene Variablen, mit deren Hilfe man dann eine Vielzahl von Zusammenhängen und Phänomenen hinreichend erklären kann. Diese aus der Theorie abgeleiteten Variablen dienen dann der Stützung und Fundierung der eigenen Argumentation. Dies gewährleistet, dass man nicht über Ursachen spekuliert, sondern eine plausible und fundierte Erklärung geben kann.

Abschlussarbeiten können auch Theorien zum Mittelpunkt ihrer Analyse haben. Dies bedeutet, dass Theorien nicht länger als Mittel zur Beschreibung und Erklärung empirischer Phänomene dienen, sondern selbst im Zentrum der Analyse stehen. Hier steht also die Hypothesenbildung im Vordergrund. Das bedeutet, dass man theoretische Annahmen über die beobachtete Realität in Form von Hypothesen aufstellt. In diesem Fall dient dann die Realität als Referenz zur Prüfung einer Theorie, bzw. der aus ihr abgeleiteten Aussagen, eben der Hypothesen. Eine solche Arbeit könnte beispielsweise folgendes Thema haben: „Die Transaktionskostentheorie als Erklärungsansatz des Outsourcings in Unternehmen“.

1.4 Betreuung der Arbeit

Generell handelt es sich bei der Abschlussarbeit um eine eigenständige, geistige Leistung, die den Nachweis erbringen soll, dass der Student in der Lage ist, die im Verlauf des Studiums erlernten Inhalte und Methoden in einer wissenschaftlichen Arbeit anzuwenden. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Student nach Annahme eines Themas völlig alleine dasteht und alle seine Probleme selbständig lösen muss.

⁶ Einen guten ersten Überblick über wirtschaftswissenschaftliche Theorien liefert etwa Schwaiger und Meyer (2011).

Bei der Erstellung einer Abschlussarbeit weist der Student nicht nur Kenntnisse und Fähigkeiten nach, sondern erweitert diese auch im Verlauf der Arbeit. Die Aufgabe des Betreuenden liegt unter anderem darin, den Studenten in diesem Lernprozess bei Bedarf zu unterstützen. Dies kann der Betreuer in folgender Weise tun:

- Der Betreuer kann Ihnen bei der Wahl des Themas Informationen liefern oder Sie auf eine besonders interessante Fragestellung hinweisen.
- Er kann bei der Formulierung der Fragestellung mithelfen und Angaben über wichtige Literatur machen.
- Er kann Sie mit wichtigen Auskunftspersonen im Bereich Ihrer Arbeit in Verbindung bringen.
- Er kann Ihnen theoretische und methodische Hinweise geben.
- Er kann Ihnen zielgerichtete Ratschläge geben, wie Sie Ihre Fragestellung verfeinern können.
- Er kann mit Ihnen eine Zwischenbilanz aufstellen und Sie bei der Planung des nächsten Schritts beraten.
- Er kann Ihnen als Ratgeber und Diskussionspartner dienen.

Die Beschreibungen der Leistungen des Betreuers können natürlich nur als passive Unterstützungsangebote aufgefasst werden, da sich der Student im Laufe der Auseinandersetzung mit seinem Thema zum Spezialisten auf diesem Gebiet entwickelt. Es kann daher gut der Fall eintreten, dass die inhaltlichen Kenntnisse des Bearbeiters über die des Betreuenden hinausgehen. Die Aufgabe des Betreuenden beschränkt sich daher zuerst einmal auf die methodische Hilfestellung. Kommt ein Student inhaltlich nicht mehr weiter oder hat Schwierigkeiten mit der Literatur, so steht der Betreuer bereit, sich in das Problem einzuarbeiten und als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen.

1.5 Empfehlungen zum effizienten Arbeiten

Bei einer Abschlussarbeit handelt es sich um ein komplexes Projekt, weshalb sich eine Planung der Arbeitsschritte empfiehlt. Denkbar sind etwa die folgenden Planungsphasen:

- **Das Konzept**

Das Konzept entwerfen Sie zu Beginn Ihrer Arbeit, sobald sie den Forschungsgegenstand definiert haben. Das Konzept konkretisiert die Hauptbereiche und damit die Grunddimensionen der Arbeit. Ein Konzept ist relativ kurz und enthält in groben Zügen Ihre ersten Vorstellungen über das Thema. Eine erste *Grobgliederung* der Arbeit, z.B. in Form von Kapitelüberschriften, wäre in dieser Phase denkbar.

Sie benötigen ein solches Konzept als Grundlage für die Besprechungen mit Ihrem Betreuer. Das Konzept ist Ihnen auch nützlich bei der Suche nach Literatur und hilft zudem, die Realisierungsphasen der Arbeit weiter zu planen.

- **Das detaillierte Arbeitsprogramm**

Nachdem Sie erste Realisierungsschritte unternommen haben, versehen Sie Ihr Konzept mit Kommentaren und entwickeln es weiter. Dabei sind die intensive Literaturrecherche und die Übernahme und Auswertung von Elementen aus der Literatur wichtig. Zwischenzeitlich sehen Sie auch die Fragestellung Ihrer Arbeit differenzierter als am Anfang und können daher auch ein ausführliches Arbeitsprogramm formulieren. Beschreiben Sie dieses Arbeitsprogramm nun nicht mehr in groben Stichworten, sondern beschreiben Sie Ihr Vorhaben in ganzen Sätzen. Dadurch haben Sie die Möglichkeit nicht nur grobe Vorstellungen, sondern eine genaue Aufzählung und Beschreibung aller Aktivitäten, die Sie für jedes Kapitel und jeden Abschnitt ausführen werden, festzuhalten.

In diesem Abschnitt formulieren Sie jetzt auch die *Feingliederung* Ihrer Arbeit in Form von konkreten Abschnittsüberschriften. Darüber hinaus legen Sie dar, wie Sie zu Antworten auf Ihre Fragestellung und somit zu Resultaten für Ihr Forschungsprojekt kommen wollen. Gleichzeitig dient dieser detaillierte Plan auch dem Fortschritt Ihrer Arbeit.

An dieser Stelle empfiehlt es sich, nicht nur den Umfang der Arbeit, sondern auch den zeitlichen Rahmen zu planen. Da es sich bei Zeit um eine begrenzte Ressource handelt, ist es während der Bearbeitung wichtig, sich nicht zu verlaufen und unnötig Zeit für „unwichtige“ Punkte zu vergeuden.

- **Das Redaktionskonzept**

Mit dem Redaktionskonzept bestimmen Sie die definitive Form Ihrer Arbeit. Sie halten vor allem die konkret ausgeführten Forschungsschritte und die gewonnenen Resultate

- Planen Sie jeden Arbeitsschritt so genau wie möglich, inklusive der Untertitel, wie sie im endgültigen Text erscheinen werden.
- Formulieren Sie die Titelüberschriften so, dass Sie genau wissen, was in den Abschnitt gehört und was nicht.
- Legen Sie für jedes Kapitel und auch für jeden Abschnitt die Zahl der Seiten fest und zählen Sie diese dann zusammen. Hierdurch bekommt man auch eine konkrete Vorstellung, wie viel Raum und somit auch welche Bedeutung der jeweilige Abschnitt im Gesamtkontext hat.

fest. Auch steht die vorläufige *Endgliederung* des Textes in dieser Phase an. Das Redaktionskonzept hat zwei wesentliche Eigenschaften: Es ist *ausführlich* und *detailliert* (es kommt dem, was Sie schreiben werden, so nahe wie möglich). Diese Eigenschaften können Sie unter anderem durch folgende Techniken erreichen:

Selbstverständlich handelt es sich bei diesem Redaktionskonzept um eine vorläufige Einteilung, die jederzeit revidiert und um neue Einzelheiten erweitert werden kann.

Bei all diesen Ratschlägen und Hinweisen sollen Sie sich jedoch vergegenwärtigen, dass Pläne nicht immer zwangsläufig funktionieren müssen. Sie dienen lediglich dazu, sich in einem klareren Rahmen zu bewegen, und man vermeidet darüber hinaus unnötige Umwege. Dies ist wichtig, da es durchaus vorkommen kann, dass Sie nicht kontinuierlich an Ihrer Abschlussarbeit arbeiten können. Fassen Sie daher Ihr Redaktionskonzept als roten Faden auf, der Ihnen dabei hilft, die Einheitlichkeit der Arbeit nicht aus dem Auge zu verlieren. Zudem haben Sie anhand Ihres roten Fadens eine solide Diskussionsgrundlage mit Ihrem Betreuer.

2 Formvorgaben für das Anfertigen von Seminar-/Bachelor-/Masterarbeiten mit und ohne Empirie

2.1 Grundsätzliches

Eine Seminar-/Bachelor-/Masterarbeit soll die durch die Themenstellung angesprochenen und durch die Literaturempfehlungen konkretisierten Sachverhalte klar und verständlich darstellen, dabei jedoch nicht ausschweifend sein. Eine gute Arbeit enthält – neben einer Wiedergabe der Literaturmeinungen – auch eine eigene kritische Würdigung dieser Meinungen.

Was der Leser (Korrektor) weiß, soll nicht geschrieben werden! Dies betrifft insbesondere Details zu mathematischen oder statistischen Verfahren bzw. Theorien. Die schriftliche Arbeit hat eine reine Mitteilungsfunktion, sie ist kein Lehrbuch. Optische Hervorhebungen einzelner Begriffe gehören in ein Lehrbuch, nicht in eine wissenschaftliche Arbeit.

Der Text ist nicht in „Ich-Form“ als Redetext abzufassen, sondern formal ähnlich wie bei einem Zeitschriftenaufsatz zu gestalten.

Der Text ist gut leserlich abzufassen (Formulierung, Satzbau, Abschnitte). Grobe formale und/oder orthographische Mängel verschlechtern die Note.

Die Qualität Ihrer Literaturarbeit wird nicht danach beurteilt, wie viele Quellen Sie anführen, sondern danach, ob Sie die für das Thema relevanten Quellen anführen.

Seminar-/Bachelor-/Masterarbeiten sind Prüfungsunterlagen. Kein Dritter mit Ausnahme der Korrektoren hat Zugang und Einsichtsmöglichkeit in die Texte.

2.2 Inhaltliche Gestaltung der Arbeit

2.2.1 Allgemeine Hinweise

Die inhaltliche Gestaltung Ihrer Arbeit hängt natürlich in erster Linie von Ihrem Thema ab.

Die Gliederung sollte ausgewogen sein. Die Länge eines Abschnittes sollte grob die Bedeutung der behandelten Problematik für die Arbeit widerspiegeln.

Punkte, die in der Gliederung auf der gleichen Stufe stehen, sollten auch sachlich den gleichen Rang einnehmen und von einer gemeinsamen übergeordneten Problemstellung ausgehen.

Die Gliederung sollte nicht zu tief sein. In der Regel wird es bei mehr als 4 Gliederungsebenen unübersichtlich.

Die Gliederung ist dekadisch, also 1, 2, 2.1, 2.2, 3 ...

Wird eine neue Gliederungsebene eingeführt, muss sie mindestens zwei Unterkapitel enthalten. Beispiel: Kein 3.1.1, wenn kein 3.1.2 mehr folgt.

Exkurse sind zu vermeiden. Sie sind geeignet für Lehrbücher. In wissenschaftlichen Arbeiten erwecken sie dagegen den Eindruck, dass der behandelte Aspekt nicht in eine Gliederung eingeordnet werden konnte. Passt aber ein Aspekt nicht in eine Gliederung, ist wahrscheinlich die Gliederung ungeeignet oder der Aspekt ist so unwichtig, dass man auch auf ihn verzichten kann.

Die Problemstellung muss folgende Fragen beantworten:

- Was ist das Problem? (Definition, Abgrenzung)
- Warum ist es wichtig?
- Warum ist es nicht trivial?
- Was wollen Sie zu seiner Lösung beitragen? (Ziel der Arbeit)

Es bringt in der Regel wenig, in der Problemstellung historische Entwicklungen darzustellen.

In der Problemstellung sollten keine Ergebnisse der Arbeit vorweggenommen werden.

Definitionen sind danach auszuwählen, ob sie für die vorliegende Themenstellung geeignet sind (natürlich wird erwartet, dass Sie – soweit vorhanden – allgemein gängige Definitionen verwenden). Definitionen sollen klarstellen, worüber geredet wird. Es bringt daher in aller Regel wenig, verschiedene in der Literatur verwendete Varianten aufzuzählen bzw. zu diskutieren. Tipp: Kontrollieren Sie am Ende Ihrer Arbeit, ob Sie sich auch wirklich an die von Ihnen eingangs formulierten Definitionen und Abgrenzungen gehalten haben.

Es empfiehlt sich, die Problemstellung, insbesondere das Ziel der Arbeit, tatsächlich zuerst zu formulieren. Nur so ist ein zielgerichtetes Arbeiten möglich. Häufiger Fehler: Eine Arbeit enthält irrelevante Aspekte. Tipp: Man sollte sich bei jedem Abschnitt die Frage stellen, ob er zur Lösung des eingangs formulierten Problems wirklich einen Beitrag leistet.

Im Fazit (letztes Kapitel der Arbeit) sollte auf die im ersten Kapitel der Arbeit formulierte Problemstellung Bezug genommen werden. Hier werden Antworten auf die eingangs gestellten Fragen erwartet. Mit anderen Worten: Es muss klar werden, was der Autor durch seine Arbeit gelernt hat. Nicht gefragt sind hier philosophische Ausblicke. Auch

beim Formulieren einer solchen Zusammenfassung lässt sich noch einmal gut überprüfen, welche Teile der Arbeit wirklich relevant sind.

Frage: Welche Abschnitte tragen zum Erreichen des in der Zusammenfassung dargestellten Ergebnisses bei?

Wodurch Sie sich profilieren können: Strukturieren, strukturieren und nochmals strukturieren!

Soll ein Überblick über verschiedene Modelle oder Methoden gegeben werden, ist es in der Regel sinnvoll, diese zunächst zu klassifizieren oder zu typisieren. Was man nie tun sollte: einfach Modell an Modell reihen.

Eine Klassifizierung sollte einen vollständigen Überblick über die verfügbaren/bekanntesten Methoden bzw. Modelle geben. Werden in der weiteren Arbeit nur ausgewählte Methoden usw. behandelt, so sollte auf die anderen zumindest in einer Fußnote verwiesen werden und auch der Frage nachgegangen werden, warum gerade die betrachteten Methoden usw. und nicht andere ausgewählt worden sind.

Sollen verschiedene Methoden bzw. Modelle beurteilt werden, empfiehlt es sich, im Vorfeld Beurteilungskriterien zu entwickeln. Achtung: Bei der späteren Beurteilung der Methoden usw. sind dann auch diese – und nur diese – Kriterien zugrunde zu legen.

Beurteilungskriterien sind von Klassifizierungskriterien zu unterscheiden.

Wichtige Begriffe müssen erklärt werden. Insbesondere bei Erfolgsmaßen sind häufig Definitionen notwendig

Undifferenzierte Urteile sind zu vermeiden. Vielmehr sind Urteile zu begründen. Eigene Werturteile sind von Tatsachenbehauptungen zu trennen.

2.2.2 Aufbau einer (empirischen) Arbeit

Der Aufbau einer empirischen Arbeit sollte folgendermaßen aussehen. Dabei sind die einzelnen Kapitel in geeigneter Weise weiter zu unterteilen bzw. sind themenabhängig wegzulassen.

(1) Zielsetzung

Hier sind diejenigen Fragen zu formulieren, die im Rahmen der nachfolgenden Studie beantwortet werden sollen.

Alle folgenden Ausführungen, die nicht direkten Bezug zu diesen Fragen haben, sind nicht in die Arbeit aufzunehmen.

Die Antwort auf die Fragen darf nicht von vornherein trivial sein. Es ist je Frage zu begründen, warum ihre Beantwortung von theoretischem Interesse (z. B. Prüfung einer Theorie, Exploration) und von praktischer Relevanz ist.

(2) Stand der bisherigen empirischen Forschung

Die bisherigen empirischen Erkenntnisse und praktischen Erfahrungen sind vorzustellen. Kritik und positive Würdigung ist vorzunehmen.

(3) Theoretische Überlegungen

a) Einflussgrößen /Theorien

Es ist darzulegen, welche Einflussgrößen / Theorien auf die in (1) formulierten, zu erklärenden Größen Einfluss nehmen können.

Hier ist darzustellen, warum bestimmte Einflussgrößen von Interesse sein könnten.

b) Funktionale Beziehungen

Es ist zu diskutieren, welcher Natur dieser Einfluss ist, z. B. ob eine Einflussgröße eine Voraussetzung für das Auftreten einer Ausprägung der zu erklärenden Größen ist (Wenn-Dann-Beziehungen unter einer Bedingung), ob sie nur „fördernd“ wirkt usw.

Es sind Annahmen über den funktionalen Zusammenhang zwischen Variablen zu formulieren (z. B. linear, degressiv usw.)

Zu beiden ist der Stand der theoretischen Forschung anzugeben (nach Vereinbarung mit dem Betreuer).

Kritik an diesen Überlegungen ist wünschenswert.

Was in (2) diskutiert wird, muss sich auch für (3), (4) und (5) als nötig erweisen.

c) Hypothesen

Aus (2) und (3) leitet sich ab, inwieweit die in (1) dargestellten Fragen bereits beantwortet sind. Offene Punkte sind zu präzisieren, Hypothesen dürfen vor einer empirischen Studie nicht bereits von vornherein mit „ja“ beantwortet sein. Im Zweifel sind Hypothesen eine Präzisierung von Punkt 1.

(4) Messtheoretische Überlegungen (Validität, Operationalisierung) einer empirischen Studie (bei empirischer Studie)

Hier ist anzugeben, welche Messverfahren zur Verfügung stehen und warum ein bestimmtes gewählt wurde.

Es ist darzulegen, welche Indikatoren zur Messung der Variablen herangezogen werden könnten. Die eigene Wahl ist zu begründen.

Kritik ist vorwegzunehmen.

(5) Empirische Studie (bei empirischer Studie)

Es ist mindestens anzugeben:

Datenquelle, Erhebungszeitpunkt, -ort, Verlässlichkeit, Stichprobengröße, Stichprobensamensetzung, Skalen (für die Indikatoren).

Details sind zu vereinbaren.

Nähere Angaben zu den statistischen Verfahren (z. B. „Was ist Minimum-Quadrat-Schätzung?“, falls eine Regressionsanalyse durchgeführt wird) sind unnötig.

Ergebnisse und Interpretation sind auseinanderzuhalten.

Datenfriedhöfe sind zu vermeiden.

(6) Fazit

Hier ist auf die in Punkt 1. formulierten Fragen jeweils eine Antwort zu geben.

Es sind konkrete Handlungsempfehlungen zu formulieren.

Bei Studien in Zusammenarbeit mit konkreten Unternehmen und Institutionen ist ein Projektübersichtsplan mit inhaltlich aussagekräftigen Analysen in tabellarischer Form anzugeben.

2.2.3 Bewertung der Qualität der Arbeit

Sie bemisst sich daran, inwieweit die Gewinnung der Antworten in (6) für den Leser nachvollziehbar und einleuchtend waren. Negativbefunde werden ebenso bewertet wie Positivbefunde!

Die „Eigenleistung“ geht natürlich auch in die Bewertung ein, indem ersteres relativiert wird.

2.3 Formale Gestaltung der Arbeit

2.3.1 Bestandteile der Arbeit

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Abbildungsverzeichnis (sofern erforderlich – meist nicht)
- Tabellenverzeichnis (sofern erforderlich – meist nicht)
- Abkürzungsverzeichnis (sofern erforderlich)
- Text
- Anhang (sofern erforderlich, und nach Absprache)
- Literaturverzeichnis
- Eidesstattliche Erklärung (sofern erforderlich)

Das Deckblatt enthält Name der Universität, Fakultät, Lehrstuhl, Betreuer, Kennzeichnung als Seminar-/Bachelor-/Masterarbeit, Thema, Abgabedatum (z.B.: 31.01.22), Name, Matrikelnummer, Adresse des Bearbeiters und Semester (siehe Musterbeispiele Anhang 1, Anhang 2 und Anhang 3).

Das Inhaltsverzeichnis enthält alle nummerierten Gliederungspunkte mit Seitenangabe (siehe Beispiel Anhang 4).

2.3.2 Umfang und Bearbeitungsdauer

Der Umfang einer Seminar-/Bachelorarbeit (Masterarbeit) am Lehrstuhl Prof. Helm beträgt mindestens 20, maximal 30 Seiten (60 bis 80 Seiten). Abweichungen werden entweder für alle verbindlich bekannt gegeben oder sind im Einzelfall abzusprechen. Dies schließt Abbildungen und Tabellen (sofern erforderlich) ein, nicht aber Deckblatt, Gliederung und Verzeichnisse. Die Bearbeitungsdauer einer Bachelorarbeit (Masterarbeit) beträgt 60 Tage (180 Tage). Kalkulieren Sie im Vorfeld ausreichend Zeit zur intensiven Recherche und Themenfindung ein.

Zur elektronischen Speicherung und Verarbeitung müssen Sie Ihre Arbeit am Abgabetermin zusätzlich als Word- und PDF-Dokument direkt bei uns am Lehrstuhl einreichen. Nähere Informationen dazu erhalten Sie von Ihrem Betreuer bzw. dem Koordinator der Bachelorarbeiten.

Weitere Informationen zu formalen Regelungen von Bachelor- bzw. Masterarbeiten entnehmen Sie bitte der Prüfungsordnung für die Bachelor- bzw. Masterstudiengänge in der jeweils gültigen Fassung.

2.3.3 Formatierung der Arbeit

Schrift:	Proportionalchrift mit einer Größe ähnlich Times New Roman, Schriftgröße 12
Zeilenabstand:	1½-zeilig
Seitenrand:	oben und unten 2 cm links und rechts je 2,5 cm

Platzprobleme dürfen nicht dazu führen, dass wichtige Abbildungen und Tabellen in den Anhang ausgelagert werden. In den Anhang gehören wirklich nur Zusatzinformationen, die für das Verständnis des Textes nicht nötig sind. Eine Abbildung oder eine Tabelle, die im Text dargestellte Zusammenhänge verdeutlicht, gehört daher an die entsprechenden Stellen im Text.

2.3.4 Zitierweise

(1) Im Satz

(Autor Jahr, S. ...), also z. B. (Helm 1997, S. 23). Bei mehreren Quellenangaben zu einer Aussage sollten diese chronologisch geordnet sein, die älteste zuerst, Bsp.: (vgl. Helm 1997, S. 23; Mayer 2000, S. 34).

Wenn der Name des Autors bzw. die Namen der Autoren schon im Fließtext genannt werden, müssen diese in der Klammer mit der Quelle nicht nochmals am Ende des Satzes genannt werden. Die Zitation erfolgt direkt nach der Nennung des Autors. Dies gilt für direkte und indirekte Zitate.

Bsp.: Maier (1995, S. 346) führt in seiner Studie an, dass sich dieser Trend fortsetzt.

Man unterscheidet direkte und indirekte Zitate.

Beispiel für direktes Zitat: „... es kann nicht davon ausgegangen werden, dass diese Aussagen nicht korrekt sind“ (Maier 1995, S. 345). Direkte Zitate sind nur zu verwenden, wenn der Sachverhalt in diesem Zusammenhang nicht deutlicher oder besser gesagt werden kann. Mit dieser Art des Zitats ist äußerst sparsam umzugehen.

Englische Zitate werden im Original übernommen. Sie sind möglichst nur als ganze Sätze zu zitieren, Sprachwechsel mitten im Satz stören den Lesefluss. Auch hier gilt: Nur zitieren, wenn nötig.

Längere Textpassagen aus anderen Texten sind nicht wörtlich zu zitieren (Ausnahme: Tabelle, Abbildung).

Indirekte Zitate werden verwendet, wenn eine sinngemäße Verwendung der Quelle vorgenommen wurde und sind mit einem „vgl.“ zu kennzeichnen (vgl. Maier 1995, S. 456).

Werden von einem Verfasser mehrere Veröffentlichungen mit dem gleichen Erscheinungsjahr verwendet, so unterscheidet man die Quellen durch die Buchstaben a, b usw. hinter der Jahreszahl.

Wird auf mehrere Seiten einer Quelle verwiesen, so führt man die erste Seite auf, gefolgt von „f.“ bei einer weiteren Seite bzw. „ff.“ bei mehreren folgenden Seiten.

Wenn eine Publikation von zwei Autoren stammt, müssen beide bei der Quellenangabe in Klammern im Text genannt werden. Bsp.: (Maier/Huber 1996, S. 347). Bei drei oder mehr Autoren: (Maier et al. 1997, S. 348).

Sekundärzitate sind nur in sehr seltenen Ausnahmefällen erlaubt. Insbesondere für unveröffentlichte Quellen (z.B. Arbeitsberichte) gilt: Nur zitieren, wenn sie auch wirklich gelesen wurden.

Vorlesungsskripte oder Ähnliches sind nicht zitierfähig.

Zitieren von Unternehmensgesprächen ist nicht nötig.

(Besser: Im Gespräch mit Herrn Maier stellte sich Folgendes heraus...)

Zitieren von Unternehmensliteratur:

Alles was veröffentlicht ist (wie z.B. Geschäftsbericht) muss zitiert werden.

(2) Im Literaturverzeichnis

Die Quellen werden unter Voranstellung des Namens des Autors in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, ohne separat nach verschiedenen Quellenarten zu unterscheiden.

Achten Sie auf Vollständigkeit:

Jede Quelle, auf die im Text Bezug genommen wird, muss im Literaturverzeichnis aufgeführt sein. Quellen, die gelesen, aber nicht direkt verarbeitet worden sind, werden nicht angegeben.

Literaturangaben müssen alle notwendigen Informationen enthalten, so dass die Quelle ohne Probleme auffindbar ist. Zum Beispiel muss bei einigen Zeitschriften neben den Seitenzahlen die Heftnummer angegeben werden, da die Seitennummerierung in jedem Heft wieder bei 1 beginnt (Beispiel: Journal of Marketing).

Beispiele zu Quellenarten:

- **Monographien:**

Huber, A. (1989): Auswirkungen von Preisvariationen am Absatz, 3. Aufl., München.

- **Texte aus Sammelbänden:**

Müller, A. G.; Hauser, Z. (1955): Preise und Wachstum, in: Albert, Z. V. (Hrsg.): Technik der Produktion, 2. Aufl., Hamburg, S. 12-22.

- **Texte aus Zeitschriften:**

Zimmer, G.; Raum, A. (1972): Einkommen und Einkauf, in: Zeitschrift für Absatz, 7. Jg., Ausgabe August/September, S. 13-17.

Dayton, J.; Miller, J.G.; Rogers, H. K.; Summer, L. (1978): The Influence of Price Variation on Sales Activities, in: Journal of Distribution, Vol. 23, No. 4, S. 23-45.

- **Arbeitspapiere:**

Augath, P.-O. (1996): Neuere Verfahren der Kreditwürdigkeitsprüfung im Überblick – ihre Chancen und Grenzen. Freiburger Arbeitspapiere 96/17, TU Freiberg.

Bühler, W. (1971): Ein kombiniertes Kompensations-Chance-Constrained Modell der stochastischen linearen Programmierung und seine Anwendung auf ein Investitionsproblem. Diss., Aachen.

- **Quellen aus dem Internet:**

Beim Zitieren von Quellen aus dem Internet sollte stets versucht werden, den Autor der Quelle ausfindig zu machen. Ist dies möglich, dann wird die Quelle unter Angabe des Erstelldatums (wenn möglich) bzw. des Datums der Abfrage im Literaturverzeichnis aufgeführt.

Voges, J. (2000): EXPO-Auftakt: Reiter, Akrobaten, Musikanten. www.spiegel.de, Erstelldatum: 01.06.2000, Abfragedatum: 05.06.2000, S. 1-12.

Sollte bei einer Internetquelle kein Verfasser angegeben sein, so wird diese Quelle im Text mit vollständiger URL (Web-Adresse) zitiert (am besten in einer Fußnote) und in einem gesonderten Internet-Adressenverzeichnis aufgeführt.

2.3.5 Abbildungen, Tabellen und Abkürzungsverzeichnis

Für Abbildungen und Tabellen (sofern in der Arbeit erforderlich) gelten folgende Hinweise:

Abbildungen und Tabellen sind fortlaufend zu nummerieren. Sie sind mit einem Titel zu versehen, der Auskunft über ihren Inhalt gibt.

Abbildungen und Tabellen sind soweit mit Beschriftungen und Erläuterungen zu versehen, damit sie verständlich sind.

Quellenangaben zu Tabellen und Abbildungen kommen hinter das Wort „Quelle:“ direkt unter die Tabelle/Abbildung. Die Angabe der Quelle erfolgt nur, sofern die Tabelle/Abbildung aus einer Sekundärliteratur stammt. Eine Kennzeichnung mit „Quelle: eigene Darstellung“ ist nicht erforderlich.

Sind Tabellen/Abbildungen gegenüber dem Original modifiziert worden, so kennzeichnet man dies mit „in Anlehnung an:“. Diese Kennzeichnung ist nur dann berechtigt, wenn unwesentliche Teile der Tabelle/Abbildung übernommen und/oder eigene, deutlich erkennbare Erweiterungen vorgenommen wurden. Erfolgt die Übernahme der Darstellung in ihren wesentlichen Inhalten, so ist lediglich die Originalquelle anzugeben.

Abbildungen/Tabellen sind so groß zu gestalten, dass man sie ohne Lupe lesen kann. Versuchen Sie hier nicht, Platz zu schinden.

Zum Verständnis notwendige Tabellen und Abbildungen sind Bestandteil des Textes und nicht des Anhangs. Die wichtigsten Ergebnisse/Aussagen sind im Text zu erläutern. Entweder sind Tabellen oder Abbildungen für die Ausführungen wichtig, dann gehören sie in den Text oder sie sind nicht wichtig, dann gehören sie auch nicht in den Anhang. Typischer Inhalt eines Anhangs ist ein Fragebogen bei empirischen Arbeiten.

Abkürzungen sind möglichst zu vermeiden (außer für häufig verwendete längere Termini).

Im Abkürzungsverzeichnis erscheinen alle im Text verwendeten, fachbezogenen, aber nicht dudengängigen Abkürzungen, z. B.

GfK – Gesellschaft für Konsumforschung

DB – Der Betrieb (Zeitschrift)

In das Abkürzungsverzeichnis gehören keine dudengängigen Abkürzungen, wie usw., u.a., z.B., etc.

2.3.6 Sprache

Eigentlich trivial, aber wohl doch noch nicht selbstverständlich: Grammatik-, Recht-schreib- und Zeichensetzungsfehler fallen unangenehm auf und führen bei gehäuftem Auftreten zu Punktabzug. Sie können sich das außerhalb der Universität auch nicht erlauben.

Bemühen Sie sich bei Ihrem Ausdruck um Sachlichkeit. Eine wissenschaftliche Arbeit ist kein Feuilletonartikel.

Formulieren Sie Kapitelüberschriften so, dass sie möglichst aussagekräftig sind. Man sollte aus der Gliederung Ihrer Arbeit den „roten Faden“ erkennen können.

Häufig trifft man auf englische Fachbegriffe. Es gibt keine allgemein gültige Regel dafür, ob diese zu übersetzen sind. Gibt es ein entsprechendes deutsches Fachwort, ist dieses zu verwenden. Andernfalls ist es häufig präziser, den englischen Begriff zu übernehmen als selbst kreativ zu werden.

Zu kurze (ein Satz), aber auch zu lange Absätze vermeiden. 1 Gedankengang = 1 Absatz.

2.3.7 Eidesstattliche Erklärung

Bachelor- und Masterarbeiten enthalten auf der letzten Seite eine eidesstattliche Erklärung mit folgendem Text:

„Ich erkläre hiermit eidesstattlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht. Ich bin mir bewusst, dass eine unwahre Erklärung rechtliche Folgen haben kann.“

Regensburg, den ...

Unterschrift

Anhang

Anhang 1: Muster 1

Universität Regensburg

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

**Lehrstuhl für Betriebswirtschaft,
insb. Strategisches Industriegütermarketing**

Prof. Dr. Roland Helm

Betreuer: XY

Eingereicht von:

Bernd Moritz

Streberweg 11

12345 Hoffnungsthal

Matr.-Nr.: 123 456

Anhang 2: Muster 2

Titel des Seminars (Semester)

...

Thema:

...

vorgelegt von:

Name, Vorname

Adresse, Tel.

Fachrichtung/Studiengang

Matrikelnr.

Abgabetag

Universität Regensburg
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Lehrstuhl für Betriebswirtschaft,
insb. Strategisches Industriegütermarketing
Prof. Dr. Roland Helm

Thema der Bachelor-/Masterarbeit

...

Bachelor-/Masterarbeit

Zur Erlangung des Grades eines/r B.Sc. / M.Sc.

Eingereicht von:

Bernd Moritz

Streberweg 11

12345 Hoffnungsthal

Matr.-Nr.: 123 456

Gutachter:

Prof. Dr. Roland Helm

Regensburg, den 01.09.2021

Anhang 4: Beispielhaftes Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	II
Tabellenverzeichnis	III
Abkürzungsverzeichnis	IV
1 Zielstellung	1
2 Stand der bisherigen empirischen Forschung	4
2.1 Erster Unterpunkt	4
2.2 Zweiter Unterpunkt	5
...	
3 Theoretische Überlegungen	8
3.1 Erster Unterpunkt	8
3.2 Zweiter Unterpunkt	9
3.2.1 Erster „Unterunterpunkt“	9
3.2.2 Zweiter „Unterunterpunkt“	10
3.3 Dritter Unterpunkt	11
3.3.1 Erster „Unterunterpunkt“	11
3.3.2 Zweiter „Unterunterpunkt“	12
...	
4 Messtheoretische Überlegungen	15
...	
5 Empirische Studie	25
...	
6 Fazit	49
Anhang	50
Literaturverzeichnis	51
Eidesstattliche Erklärung	

Literatur(hinweise)

Bänsch, A. (2003): Wissenschaftliches Arbeiten: Seminar- und Diplomarbeiten, 8. Aufl., München.

Eco, U. (2007): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt, 12. Aufl., Heidelberg.

Fragnière, J.-P.; Lotmar, P. (1996): Wie schreibt man eine Diplomarbeit? Planung, Niederschrift, Präsentation von Abschluss-, Diplom- und Doktorarbeiten, von Berichten und Vorträgen, 4. Aufl., Bern et al.

Franck, N. (2004): Handbuch wissenschaftliches Arbeiten, Frankfurt am Main.

Frank, A.; Haacke, S.; Lahm, S. (2007): Schlüsselkompetenzen: Schreiben in Studium und Beruf, Stuttgart.

Fromm, M.; Paschelke, S. (2006): Wissenschaftliches Denken und Arbeiten, Münster.

Höge, H. (2006): Schriftliche Arbeiten in Studium und Beruf: Ein Leitfaden, 3. Aufl., Stuttgart.

Kornmeier, M. (2010): Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht: für Bachelor, Master und Dissertation, 3. Aufl., Stuttgart.

Kruse, O. (2007): Keine Angst vor dem leeren Blatt: Ohne Schreibblockaden durchs Studium, 12. Aufl., Frankfurt am Main und New York.

Schwaiger, M.; Meyer, A. (2009): Theorien und Methoden der Betriebswirtschaft: Handbuch für Wissenschaftler und Studierende, München.

Theissen, M. R. (2005): Wissenschaftliches Arbeiten: Technik - Methodik – Form, 12. Aufl., München.